

## Pressemitteilung

### **Grüne Stadtratsfraktion Radebeul zeigt sich erschüttert über Wahl von Dr. Bettina Gruber-Scheller in die Jury des Radebeuler Kunstpreises**

Radebeul, 23. Juni 2026

Die Stadträtinnen und Stadträte von Bündnis 90/Die Grünen in Radebeul zeigen sich fassungslos über die Wahl von Dr. Bettina Gruber-Scheller als Vertreterin des Stadtrates in die Jury des Radebeuler Kunstpreises mit 7 von 12 Stimmen. Die AfD hat nur 3 Stimmen.

Besonders irritierend ist, dass die Entscheidung getroffen wurde, obwohl den Mitgliedern des Stadtrates die kulturpolitischen Positionen von Frau Dr. Gruber-Scheller bekannt waren. Spätestens durch das Schreiben der Couragepreisträger Barbara Thiel und Thomas Berndt, welches vor der Sitzung allen Stadträtinnen und Stadträten zugänglich gemacht wurde, lagen umfangreiche Hinweise auf ihr kulturpolitisches Selbstverständnis und ihre öffentlichen Äußerungen vor.

In ihrem Schreiben äußern die beiden Couragepreisträger erhebliche Bedenken hinsichtlich der Eignung von Frau Dr. Gruber-Scheller für eine Aufgabe, die Offenheit, Pluralität und Unvoreingenommenheit gegenüber unterschiedlichen künstlerischen Ausdrucksformen voraussetzt. Sie verweisen dabei insbesondere auf ihre Selbstbeschreibung als „Kulturkämpferin“ sowie auf Positionen und Veröffentlichungen, die nach ihrer Auffassung nicht für einen offenen und vielfältigen Kulturbegriff stehen.

Fraktionsvorsitzende Eva Oehmichen stellt fest:

„Der Radebeuler Kunstpreis steht seit vielen Jahren für die Vielfalt, Freiheit und Offenheit des kulturellen Lebens in unserer Stadt. Die Jury trägt eine besondere Verantwortung dafür, diese Werte glaubwürdig zu vertreten. Umso unverständlicher ist es, dass die vorgetragenen Einwände bei der Wahl offenbar keine ausreichende Berücksichtigung fanden“

Grünen Stadtrat Oliver von Gregory bedauert die Entscheidung ausdrücklich: „Ich befürchte, dass dadurch das Vertrauen vieler Kunst- und Kulturschaffender in die Unabhängigkeit und Offenheit des Kunstpreises beschädigt ist. Gerade in einer Zeit zunehmender gesellschaftlicher Polarisierung sollte Kultur verbinden, Räume für unterschiedliche Perspektiven eröffnen und nicht zum Gegenstand ideologischer Auseinandersetzungen werden.“